Marco Hofheinz /
Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer (Hg.)

FORSCHUNGEN ZUR REFORMIERTEN THEOLOGIE

1

Theologische Religionskritik

PROVOKATIONEN FÜR KIRCHE UND GESELLSCHAFT

neukirchener theologie

neukirchener
theologie

Forschungen zur Reformierten Theologie

Herausgegeben von
Marco Hofheinz / Georg Plasger /
Michael Weinrich

Band 1
Marco Hofheinz /
Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer (Hg.)
Theologische Religionskritik

Marco Hofheinz /
Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer (Hg.)

Theologische Religionskritik

Provokationen für Kirche und Gesellschaft

Neukirchener Theologie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2014
Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten
DTP: Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISBN 978–3–7887–2779–6 (Print)
ISBN 978–3–7887–2780–2 (E-Book-PDF)
www.neukirchener-verlage.de

Vorwort

Solange es „Religion“ gibt, gibt es auch Kritik an ihr. Kritik begleitete die Religion beständig, wurde aber allzu oft lediglich als unbedeutendes Epiphänomen angesehen. Erst seitdem Kritik gleichsam von außen geübt wurde, vor allem in Gestalt einer mehr oder weniger massiven Bestreitung des Redens von Gott, wurde ihr erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Bis heute droht mit der innerreligiösen auch die innertheologische Kritik an Religion überhört zu werden. Seit den Tagen der Propheten des Alten Testaments scheint dies der Fall zu sein.

Der vorliegende Band widmet sich diesem Phänomen der innerreligiösen, genauer: theologischen Religionskritik und fragt nach deren Bedeutung für Kirche und Gesellschaft. Er geht auf ein dankenswerterweise von der Hanns-Lilje-Stiftung großzügig gefördertes Projekt zurück. Dieses umfasste ein dreitägiges Symposion, das vom 8.-10. Februar 2013 in Hannover stattfand, und einen daran anschließenden Tagungsband, der mit diesem Buch nun vorliegt.

Neben der Hanns-Lilje-Stiftung und ihrem Geschäftsführer Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander danken wir sehr herzlich dem Reformierten Bund und seinem Generalsekretär, Pfr. Jörg Schmidt. Er hat uns freundlicherweise die Tagungsstätte und mit Frau Maronde eine Sekretärin mit großen logistischen Fähigkeiten zur Verfügung gestellt, die uns bei der Organisation sehr zugute gekommen sind. Besonders möchten wir unserem Mitstreiter Pfr. Jens Heckmann danken, der in unverzichtbarer Weise in Planung und Durchführung des gesamten Projektes involviert war. Ein herzlicher Dank gilt auch Jörn Neier für vielfältige Unterstützung der Tagung und des Buchprojektes sowie Frau Dr. Frederike van Oorschot, die bei der Drucklegung des Bandes geholfen hat. Last but not least gilt unser herzlicher Dank Herrn Ekkehard Starke und Herrn Hans Hegner vom Neukirchener Verlag, die diesen Band mit viel Geduld und großem Wohlwollen begleitet haben.

Wir freuen uns besonders darüber, dass dieser Band als der erste Band in der neugegründeten Reihe „Forschungen zur Reformierten Theologie“ erscheinen kann. Ihre Herausgeber sind an diesem Band beteiligt.

Hannover, im Dezember 2013

Marco Hofheinz / Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer

Inhalt

Marco Hofheinz, Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer
Vorwort..... V

Marco Hofheinz
Einleitung..... 1

Michael Weinrich
Theologische Religionskritik als Brücke zu einer Theologie der Religionen..... 16

Alexandra Grund
Verfehlter Gottesdienst, andere Götter, Kultbilder – Grundformen der Religionskritik im Alten Testament..... 34

Georg Plasger
Ansätze theologischer Religionskritik bei den Reformatoren..... 63

Ralf K. Wüstenberg
Dietrich Bonhoeffers Religionskritik und ihre Bedeutung für heute..... 76

Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer
Die Religion des Menschen vor Gott..... 91

Friedrich Johannsen
Paul Tillichs Religionskritik: Kritik aus der Mitte der religiösen Tradition..... 103

Wolfgang Schoberth
Theologische Religionskritik als Gesellschafts- und Ideologiekritik..... 118

Martin Hailer
Theologische Religionskritik als Gewaltkritik..... 133

Margit Ernst-Habib
Stammt Gott vom Manne ab?..... 151

Matthias Zeindler
Theologische Religionskritik als Kirchenkritik..... 179

Marco Hofheinz
Radikale Weihnacht oder: Weihnachten als „Götterdämmerung“..... 206

Autorinnen und Autoren..... 233

Marco Hofheinz

Einleitung

Für Kirche und Gesellschaft …
Religionskritik als unverzichtbare Aufgabe der Theologie

I. Zur Zielsetzung und Disposition des Bandes

Theologische Religionskritik ist unverzichtbar. Soll Theologie auf Kirche und Gesellschaft bezogen sein und bleiben, so kann sie Religionskritik nicht aussparen. Diese These liegt den Beiträgen dieses Bandes zugrunde. Zu ihrer Etablierung sind Provokationen nötig – Provokationen im wörtlichen Sinne von *provocare* („hervorrufen", „herausfordern"). Denn es geht bei Provokationen immer um das gezielte Hervorrufen eines Verhaltens, einer bestimmten Reaktion, die in der Wahrnehmung der Aufgabe theologischer Religionskritik besteht. Der Provokateur agiert bewusst in einer bestimmten Weise und zwar in der Absicht, dass die provozierte Person oder Personengruppe ein tendenziell erwünschtes Verhalten zeigt. Dementsprechend besteht die Intention des vorliegenden Bandes darin, die Ausübung theologischer Religionskritik neu auf die Agenda der theologischen Diskurse zu setzen und zu ihrer Ausübung einzuladen.
Die alltagsbegriffliche Verwendung von „Provokation" im Sinne von Verhaltensweisen, die mit Übertreibungen einhergeht, liegt der Intention dieses Band hingegen nicht zugrunde. Übertreibungen möchte er vielmehr vermeiden. Dies hat entscheidend damit zu tun, dass Provokationen im wörtlichen Sinne des *provocare* vom Gegenstand theologischer Religionskritik selbst her geboten sind. Darum geht es – um Sachgemäßheit, nicht um rhetorische Kniffe. Theologische Religionskritik schreibt geradezu das Genus der Provokation vor, denn sie selbst fordert heraus, gewohnte Gleise im Blick auf notwendige Differenzierungen zu verlassen, neue Unterscheidungen einübend zu wagen – auch auf die Gefahr hin, dass sich diese Unterscheidungen zu Scheidungen auswachsen können.
Theologische Religionskritik ist indes deshalb provokativ, weil und sofern sie auf das Evangelium Jesu Christi bezogen ist und sich durch dasselbe provozieren lässt. Dieses Evangelium ist dementsprechend das eigentliche Subjekt theologischer Religionskritik. Theologische Religionskritik wird diese Subjektstellung nur zu ihrem eigenen Schaden verkennen können. Anders als von diesem

Subjekt her lässt sich das „Credo" theologischer Religionskritik im Blick auf die Kirche nicht formulieren: *ecclesia semper reformanda*.[1] Doch gilt dieses nicht nur für die Kirche, sondern auch – wie dieser Band zu plausibilisieren bestrebt ist – für die Gesellschaft: *societas semper reformanda*; oder auch: *civitas semper reformanda*.

Der vorliegende Band bemüht sich also in seinen verschiedenen Beiträgen um die Etablierung der These, dass eine gesellschafts- und kirchenbezogene Theologie ohne Religionskritik nicht möglich ist. Wie jüngst W. Huber in seinem Eröffnungsvortrag zum XIV. Europäischen Kongress für Theologie in Zürich anlässlich des zehnten Jahrestages von 9/11 betonte, wurde nicht zuletzt mit dem 11. September, der auf extremste Weise die Auswirkungen einer Vereinnahmung Gottes für die eigenen verabsolutierten politisch-religiösen Ziele einer schockierten Öffentlichkeit präsentierte, die Unabweisbarkeit einer theologischen Religionskritik offenkundig.

Doch ebenso offenkundig ändert dies nichts an dem Befund: „Trotz des Auftretens militanter Religion in Gestalt von Fundamentalismen scheint Religions*kritik* jenseits der Professorendebatten hierzulande von kaum jemandem als vordringliches Traktandum empfunden zu werden. Hat mit der schwindenden Dominanz kirchlicher Institutionen in Westeuropa auch der Religionskritik – die seit der Aufklärung über weite Strecken eine Kritik an kirchlich-moralischen Unterdrückungsmechanismen war – das Sterbeglöckchen geläutet?"[2]

Theologischer Religionskritik, wie sie im vorliegenden Band verstanden wird, geht es um mehr als „nur" darum, dass Religion nicht mehr in Gestalt einer freiheitsberaubenden Zwangsanstalt erscheint. So wünschenswert dies zweifellos ist und so wenig man den Gewinn kleinreden sollte, der erzielt wird, wenn auch im Bereich der Religion Allmachtsphantasien aufgegeben werden, so wenig hat sich theologische Religionskritik mit dem Verschwinden solcher mehr oder weniger extremen Erscheinungsformen einfach erledigt. Theologische Religionskritik fragt grundsätzlich – auch dann, wenn Reli-

[1] Vgl. E. BUSCH, Fremdlingschaft. Selbstbesinnung der Kirche am Ende ihrer anerkannten Weltgeltung, in: Th. Söding (Hg.), Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft. Christen in der modernen Diaspora, Hildesheim 1994, (59–72) 59: „Das Evangelium ist der Zuspruch und Anspruch des Gottes, der sich in Jesus Christus mit dem Menschen unverbrüchlich verbunden hat. Wo dieses Evangeliums ist, da verbindet es Menschen dazu, es zu hören und zu bekennen. Da ist Kirche. Aber wir haben beides auch zu unterscheiden. Die Kirche mag unglaubwürdig sein, mag in tiefe Krisen geraten und fast unsichtbar werden, das Evangelium wird dadurch nicht außer Kraft gesetzt. Es wird sich so oder so aufs neue Gehör verschaffen. Darum ist sie frei, sich auch kritischen Gedanken über sie zu stellen, und frei, sich neuen Herausforderungen zu öffnen."

[2] A.U. SOMMER, Religionsverzicht. Ein Memorandum, Information Philosophie 2/2013, 8–14.

gion wenig Angriffsfläche zu bieten scheint; und zwar fragt sie nach der Unterscheidung von Gott und den Götzen.[3] Ihre Aufgabe beruht auf nichts weniger als der unabgegoltenen „Notwendigkeit, Gott und Abgott [M. Luther] nicht zu verwechseln."[4]

Das vorliegende Buch möchte im kritischen Gegenüber zu den diversen Verabsolutierungsformen religiöser bzw. scheinreligiöser Wahrheitsansprüche den Nachweis führen, dass aus der Problematisierung der eigenen Religion, wie sie etwa D. Bonhoeffer[5] oder K. Barth[6] vorgenommen haben, u.a. eine kritischere Selbstsicht erwachsen kann, die eine fragende und erkenntnisoffene Begegnung mit den Vertreter/innen anderer Religionen ermöglicht. Das unausgeschöpfte Potential zur Begegnung mit den Anderen – etwa anderen intermediären Institutionen im Raum der Gesellschaft oder anderen Religionen – soll hier weiter gesichtet werden.

Im Blick auf solche Begegnungen wird die Theologie selbst religionskritisch arbeiten müssen, um diskursfähig sein zu können. W.

[3] Vgl. M. HAILER, Gott und die Götzen. Über Gottes Macht angesichts der lebensbestimmenden Mächte, FSÖTh 109, Göttingen 2006; DERS., Götzen, Mächte und Gewalten, BThS 33, Göttingen 2008.

[4] W. HUBER, „Keine anderen Götter". Über die Notwendigkeit theologischer Religionskritik, in: http://www.uzh.ch/ news/articles/2011/die-achtung-des-fremden-ist-zentral/Huber.pdf, (1–20) 1 (abgerufen: 20.08.2012). So auch CHR. SCHWÖBEL, Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Zur Aktualität des Problems des Götzendienstes in der modernen Gesellschaft, in: M. Welker / M. Volf (Hg.), Der lebendige Gott als Trinität. FS J. Moltmann zum 80. Geburtstag, Gütersloh 2006, (315–337) 322: „Es ist der Frage nicht auszuweichen, ob sich die religiöse Praxis – auch im christlichen Glauben – auf Gott oder Abgötter richtet. Schließlich steht und fällt mit der Unterscheidung zwischen Gott und Abgott die Wahrheitsbeziehung des christlichen Glaubens. Die Alternative ‚Gott oder Götze?' ist darum im Vollzug des Glaubens selbst angelegt, der als Glaube auf Grund seiner eigenen Verfassung als existenzbestimmendes Vertrauen darauf angewiesen ist, sich auf den wahren Gott und nicht einen Abgott – ob im Singular oder im Plural – zu richten."

[5] Zu Bonhoeffer vgl. R.K. WÜSTENBERG, Eine Theologie des Lebens. Dietrich Bonhoeffers nichtreligiöse Interpretation biblischer Begriffe, Leipzig 2006; DERS., Glauben als Leben. Dietrich Bonhoeffer und die nichtreligiöse Interpretation biblischer Begriffe, Kontexte. Neue Beiträge zur Systematischen und Historischen Theologie Bd. 18, Frankfurt/M. u.a. 1996 (engl. 1998); DERS., Bonhoeffer „revisited". Zur Bedeutung der nicht-religiösen Interpretation im 21. Jahrhundert, ThLZ 131/2, 2006, 129–140.

[6] Zu Barth vgl. E. BUSCH, Die Toleranz Christi. Was von Karl Barth zum heutigen interreligiösen Dialog zu lernen ist, in: R. Geisler / H. Nollmann (Hg.), Muslime und ihr Glaube in kirchlicher Perspektive. Nachbarn – Dialogpartner – Freunde. Freundesgabe für H. Klautke, Schenefeld 2003, 111–127; CHR. DAHLING-SANDER / G. PLASGER, Hören und Bezeugen. Karl Barths Religionskritik als Hilfestellung im Gespräch mit den Religionen, Waltrop 1997; W. KRÖTKE, Impulse für eine Theologie der Religionen im Denken Karl Barths, ZThK 104, 2007, 320–335; M. WEINRICH, Von der Humanität der Religion. Karl Barths Religionsverständnis und der interreligiöse Dialog, ZDTh 19, 2003, 25–44.

Huber führt aus: „[K]ritisches Unterscheiden ist nicht nur zwischen den Religionen, sondern auch innerhalb der einzelnen Religionen vonnöten […]. Um ihrer kritisch-unterscheidenden Aufgabe willen kann die Theologie dieses Feld unter keinen Umständen einfach einer ‚religiös unmusikalischen' [M. Weber] Religionskritik überlassen. Denn eine Religionskritik von außen reicht nicht aus. Aber auch die Auskunft, der Gott der eigenen Glaubensweise sei eben der wahre und alle anderen seien falsche Götter, reicht nicht aus; theologische Religionskritik muss vielmehr ihr kritisches Potential stets auch an der eigenen Tradition und ihrer Glaubenspraxis erweisen."[7] Huber zufolge stehen wir angesichts einer „Renaissance des Religiösen"[8] bzw. „Wiederkehr der Götter"[9] erneut vor der Frage, „ob es nicht aufs Neue Zeit für eine theologisch motivierte und theologisch fundierte Religionskritik ist."[10] Der Bearbeitung genau dieser Fragestellung möchte der vorliegende Band dienen.

Indes ist es nach Analyse Hubers ausgerechnet um die Kritik der Religion innerhalb der Theologie vergleichsweise still geworden. Von vielen wird die religionskritische Fragestellung etwa im Zusammenhang einer allgemeinen Religionstheologie[11] oder Religionshermeneutik[12] für überwunden gehalten. Ein Blick in die aktuelle Literaturlandschaft bestätigt dies: Lediglich vereinzelt sind in jüngster Zeit Sammelbände, wie der von I.U. Dalferth und H.-P. Großhans[13] herausgegebene, oder Arbeitsbücher, wie jüngst das von M. Weinrich[14], oder Einzelaufsätze[15] erschienen. Wie Weinrich sprechen auch Dal-

[7] HUBER, „Keine anderen Götter", 1; 4.

[8] SCHWÖBEL, Du sollst keine anderen Götter haben neben mir, 315.

[9] F.W. GRAF, Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur, München 2004.

[10] HUBER, „Keine anderen Götter", 4.

[11] Vgl. CHR. DANZ / U.H.J. KÖRTNER (Hg.), Theologie der Religionen. Positionen und Perspektiven evangelischer Theologie, Neukirchen-Vluyn 2005; R. BERNHARDT / K. VON STOSCH (Hg.), Komparative Theologie. Interreligiöse Vergleiche als Weg der Religionstheologie, Zürich 2009.

[12] Vgl. W. GRÄB, Von der Religionskritik zur Religionshermeneutik, in: ders., Religion als Thema der Theologie. Standpunkte und Perspektiven theologischer Religionskritik und Religionsbegründung, Gütersloh 1999, 118–143.

[13] I.U. DALFERTH / H.-P. GROSSHANS (Hg.), Kritik der Religion. Zur Aktualität einer unerledigten philosophischen und theologischen Aufgabe, Tübingen 2006.

[14] M. WEINRICH, Religion und Religionskritik. Ein Arbeitsbuch, UTB 3453, Göttingen 2011.

[15] Vgl. z.B. CHR. LINK, Motive theologischer Religionskritik. Der neuzeitliche Gegensatz von „Religion" und „Offenbarung" bei Bonhoeffer, Barth und Tillich, in: ders., In welchem Sinne sind theologische Aussagen wahr? Zum Streit zwischen Glaube und Wissen. Theologische Studien II, Neukirchen-Vluyn 2003, 201–224; M. WEINRICH, Von der Menschlichkeit der Religion. Systematische Zugänge in reli-

ferth und Großhans im Blick auf die theologische Religionskritik von einer „unerledigten Aufgabe“[16]. Die letzte größere Monographie zur Thematik „Theologische Religionskritik“[17] erschien unter gleichnamigem Titel bereits zu Beginn der 1980er Jahre. Dieser Zustand ist unbefriedigend. Der vorliegende Band soll diesbezüglich ein wenig Abhilfe schaffen.

Die inhaltliche Eröffnung bietet ein Beitrag zur theologischen Religionskritik als Brücke zu einer Theologie der Religionen. Im Folgenden gliedert sich der Band in zwei große Abschnitte, wobei der erste Positionen und Impulse auf dem Weg zu einer theologischen Religionskritik präsentiert – beginnend mit den biblischen Wurzeln theologischer Religionskritik. Anschließend werden bedeutende theologiegeschichtliche Stationen abgeschritten. Dabei kommt zunächst die Reformation zur Sprache. Das mag überraschen. Mit Luthers Fokussierung auf die *humanitas Christi* ereignet sich jedoch – wie H.-J. Kraus treffend pointiert – „die kopernikanische Wende im Verständnis von Religion“[18]: „Die humanitas Christi zerbricht sämtliche allgemein gültigen Maßstäbe: Nicht wird der homo humanus in der Begegnung mit Gott zu einem homo religiosus, sondern dem homo religiosus in seiner adamitischen Hybris und Gottlosigkeit wird im Glauben durch die Hingabe am Kreuz Anteil an der humanitas Christi gegeben; er wird zu einem homo humanus, zu einem wahren Menschen.“[19] Anschließend erfolgt ein Sprung ins 20. Jahrhundert. Die Theologien K. Barths und D. Bonhoeffers bilden insofern epochale Ereignisse für die theologische Religionskritik, als dass sie nicht nur Religionskritik als eine theologische Aufgabe wahrnehmen, sondern Theologie insgesamt in religionskritischer Ausrichtung betreiben.[20] Bei aller im Vergleich zu Barth und Bonhoeffer unterschiedlichen Wahrnehmung des Problems der Religion hat auch Paul Tillich den Gegensatz zwischen Offenbarung und Religion herausgearbeitet. Tillich kann die religionskritische Aufgabenstellung in einer seiner späteren Schriften als Paradox umreißen: „In dem Kampf *für* Gott *gegen* die Religion befindet sich der Verteidiger Gottes in der

gionspädagogischer Perspektive, in: M.L. Frettlöh / H.P. Lichtenberger (Hg.), Gott wahr nehmen. FS Chr. Link, Neukirchen-Vluyn 2003, 541–563.

16 So bereits der Untertitel des von Dalferth / Großhans herausgegebenen Bandes. Vgl. auch M. WEINRICH, Glauben Juden, Christen und Muslime an denselben Gott? Systematisch-theologische Annäherungen an eine unzugängliche Frage, EvTh 67, 2007, (246–263) 262.

17 H.-J. KRAUS, Theologische Religionskritik, NBST 2, Neukirchen-Vluyn 1982.

18 A.a.O. 130. Dort z.T. kursiv.

19 Ebd.

20 Vgl. WEINRICH, Religion und Religionskritik, 263.

paradoxen Lage, daß er sich der Religion bedienen muß, um die Religion zu bekämpfen."[21] Dementsprechend hält Tillich fest, dass auch die „Flucht vor der Kultur […] selbst ein kultureller Akt"[22] ist.
Der erste Abschnitt dieses Bandes muss hinsichtlich der Auswahl der Positionen und Impulse selbstverständlich selektiv bleiben. Das gilt indes auch für den zweiten Abschnitt, der das Augenmerk auf Kirche und Gesellschaft als Bezugsfelder einer öffentlich relevanten theologischen Religionskritik richtet. Die Beiträge in diesem Abschnitt versuchen, die Notwendigkeit der religionskritischen Arbeitsweise für die Theologie nachzuzeichnen und zugleich einzuüben. Dieser Versuch erstreckt sich bis in die Konkretion einer Weihnachtspredigt hinein, die veranschaulichend zum Abschluss des Bandes als Beispiel theologischer Religionskritik dienen mag. Die Beiträge im zweiten Abschnitt möchten fernerhin auch einen weiterführenden Beitrag zum wissenschaftlichen Dialog leisten, dienen doch ihre Klärungsbemühungen nicht zuletzt der Wahrnehmung von Anfragen und Herausforderungen aus den anderen religionskritisch arbeitenden Disziplinen und deren Nachfrage nach eigenverantwortlicher Theologie. Konkret geht es etwa darum, theologische Religionskritik als Gesellschafts- und Ideologiekritik zu entfalten, um so die philosophische und soziologische Perspektive aufzunehmen, wonach Religion als ein Kompensationsmittel für anthropologische Defizite (L. Feuerbach) bzw. als ein Kompensationsmittel für das vor allem ökonomisch bedingte Elend fungiert (K. Marx, F. Engels).[23] Fernerhin soll theologische Religionskritik als Gewaltkritik entwickelt werden, womit über die klassische Religionskritik hinaus etwa die These vom Monotheismus als gewalttätiger Religion (so der Ägyptologe und Kulturwissenschaftler J. Assmann) sowie der seit dem 11. September 2001 verstärkt populäre Vorwurf aufgriffen wird, dass Gewaltbereitschaft ein konstitutives Merkmal von Religion überhaupt sei. Schließlich soll die theologische Religionskritik als Sexismuskritik zur Sprache kommen, womit wiederum die These S. Freuds von der Religion als Ersatzbefriedigung für bestimmte psychische Defizite thematisiert wird.
Angesichts der „neuen Massivität von Religionskritik"[24], die von außen betrieben wird, ist theologische Religionskritik von innen her für

[21] P. TILLICH, Das Christentum und die Begegnung der Weltreligionen, in: ders., Die Frage nach dem Unbedingten. Schriften zur Religionsphilosophie. GW V, hg. von R. Albrecht, Stuttgart 1963, (51–98) 96.
[22] DERS., Angst-reduzierende Kräfte in unserer Kultur (1950), in: ders., Die religiöse Deutung der Gegenwart. Schriften zur Zeitkritik. GW X, hg. von R. Albrecht, Stuttgart 1968, (293–302) 294.
[23] Vgl. WEINRICH ‚Von der Menschlichkeit der Religion, 546f.
[24] HUBER, „Keine anderen Götter", 2.